

Pflegehotel St. Johann – alles andere als gewöhnlich ...

Jahresbericht 2015



Editorial

Geschätzte Leserinnen, geschätzte Leser

In diesem Jahresbericht erfahren Sie eine kurze Zusammenfassung über die wichtigsten Ereignisse im 2015 und als Schwerpunkt über den Prozessverlauf der im 2015 intensiv ausgearbeiteten Formulierung unserer Vision und Strategie.

Dazu entschied sich der Stiftungsrat, das Visions- und Strategiepapier in enger Zusammenarbeit mit dem erweiterten Kader des Pflegehotels zu überarbeiten.

Von unserer neuen Vision und Strategie erwarten wir Kraft und Schwung für uns und unsere Mitarbeitenden. Mit der Vision bekennen wir uns zum Mut, Dinge auszuprobieren, die vom Gewöhnlichen abweichen. Wir wollen uns nicht der Normalität hingeben, sondern neue Wege gehen und stets das Aussergewöhnliche im Alltäglichen erkennen.

Wir dürfen stolz sein, eine Visions- und Strategieformulierung entwickelt zu haben, und setzen alles daran, dass der Funke, der beim gemeinsamen Prozess entfacht wurde, auf all unsere Mitarbeitenden überspringt.

Massgebend für die Begleitung des Prozesses waren Reto Zbinden als Coach und André Gyr als unser Qualitätsbeauftragter. Ihnen beiden ist gebührender Dank auszusprechen.



**Sinnerfülltes
Leben**

**... weil wir den Aufenthalt
im Pflegehotel als Teil einer nie
endenden Entwicklung
und Sinnfindung verstehen.**

Weitere Meldungen zum Berichtsjahr in Kürze

Die im 2014 erfolgte Umstellung von der klassischen handschriftlichen Pflegedokumentation zur elektronischen Patientendokumentation konnte komplett und erfolgreich implementiert werden. Das Arbeitsinstrument gehört nun zum Alltag aller pflegenden und betreuenden Mitarbeitenden im Pflegehotel.

Das durchgeführte Forschungsprojekt «Der Einzug in das Pflegehotel» beschäftigt uns in die weitere Zukunft. Die Ergebnisse unterliegen einer sorgfältigen Prüfung und nehmen Einfluss auf die Projekte. Der jährliche Ausflug mit dem mittleren Kader stand im Zeichen der Nachhaltigkeit der Natur. Während einer Exkursion im Aletschwald wurde uns die Vielfalt der Natur nähergebracht, aber auch mit eindrücklichen Bildern auf den Aletschgletscher die Problematik der Klimaerwärmung verdeutlicht.

Das Jahresfest im Spätsommer zum Thema Country bot grosse Unterhaltung und begeisterte bei schönem Wetter unsere Besucherinnen und Besucher.

Im 2015 wurde in der Basler Zeitung und in der Basellandschaftlichen Zeitung auf unser Pflegehotel aufmerksam gemacht. Einmal über die Tätigkeiten der Aktivierung und das andere Mal über eine Brandschutzübung im Pflegehotel. Wir sind froh, mit positiven Aktualitäten in der Presse präsent zu sein.

Mit der Umgestaltung von unserem Zmorge-Buffer konnten wir optisch eine Verbesserung erzielen, die Seniorinnen und Senioren freuen sich über die vielfältigen und übersichtlichen Angebote.

Nachdem unser Reservegeschirr allmählich aufgebraucht war, konnten wir unser Geschirr komplett erneuern. Unter dem Motto «das Auge isst mit» bietet das neue Geschirr gestalterisch mehr Möglichkeiten punkto Dekoration.

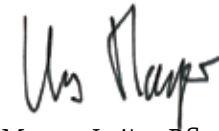
Eine finanziell grosse Anschaffung war der Ersatz der Pflegebetten. Die teilweise bis zu 20 Jahre alten Betten konnten durch schöne neue Holzbetten ersetzt werden, deren Funktionalität um einiges verbessert ist.

Wir bedanken uns bei allen, die uns im Rahmen der freiwilligen Arbeit grosse Dienste erweisen.

Auch möchten wir uns bei unserem Stiftungsrat bedanken, der uns durch das Jahr begleitet und unterstützt hat.

Die formelle Darstellung der Bilanz, Erfolgsrechnung und den Rechnungskommentar finden Sie auf den letzten Seiten des Jahresberichts.

Viel Spass beim Lesen!



Urs Mayer, Leiter Pflegehotel

Feuer entfachen und pflegen – eine Kernaufgabe des Stiftungsrates

Ein fremdes Land zu erkunden, beginnt nicht erst mit dem Besteigen eines Verkehrsmittels. Oft spüren Weltenbummler vorher eine innere Sehnsucht, eine kaum stillbare Neugier, ein Gefühl von Fernweh oder Abenteuerlust und lassen sich deshalb auf das Unbekannte ein. Ohne dieses innere Feuer ist auch in Institutionen wie dem Pflegehotel St. Johann nichts Aussergewöhnliches zu erreichen. Dieses Aussergewöhnliche braucht es aber, um auch morgen für Seniorinnen, Senioren und Mitarbeitende ein attraktiver Wohn- respektive Ausbildungs- und Arbeitsort zu sein.

Führungskräfte nennen dieses innere Feuer Vision und Strategie – im Wissen, dass es damit noch lange nicht getan ist. Es gilt, visionäre Entwicklungspläne mit geeigneten Unternehmenszielen und weiterführenden Projekten umzusetzen. Ein Vorhaben, das nur unter Einbezug aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingen wird.

Was im Stiftungsrat ursprünglich als konzeptionelle Aufbereitung der Zukunft gedacht war, hat sich im letzten Jahr zu einem weitreichenden Projekt entwickelt. Bereits in der Startphase wurde klar, dass dieses innere Feuer weitergetragen und gepflegt werden muss – es sollte zu einem kulturbestimmenden Element im Alltag aller im Pflegehotel St. Johann tätigen Mitarbeitenden werden.

Entstanden ist ein intensiver und in hohem Mass anregender Prozess, in welchen bewusst die Führungskräfte aller Stufen involviert waren. Wie bereits bei der Leitbildentwicklung (siehe Jahresbericht 2012) ist dieser gemeinsame Prozess entscheidend für eine erfolgreiche Implementierung, wenn auch das heute sichtbare Ergebnis – die formulierte Vision und Strategie – ein wichtiger Wegbegleiter sein wird.

Lesen Sie den spannenden Reisebericht des Pflegehotels St. Johann. Lassen Sie sich verunsichern von der Kürze und vom Mut der festgelegten Vision und Strategie – wir waren es auch. Es wird uns nicht gelingen, Ihnen alles in der erlebten Qualität erzählen zu können, aber vielleicht ein bisschen aufzuzeigen, dass das Pflegehotel alles andere als gewöhnlich ist oder sein will.

Für den Stiftungsrat
Fritz Brändle

Dem Erfolg auf der Spur – eine Verlaufsschilderung

Auch wenn sich die Visionsentwicklung des Pflegehotels St. Johann als Erfolgsgeschichte entpuppte, so erlebte ich als Berater den Beginn als sehr zögerlich. Sowohl der Stiftungsrat wie auch das Leitungsteam wurden sich bewusst, dass es bei einer Visionsentwicklung mit Stiftungsrat, Leitungsteam und Kader, also mit 20 Personen über drei Hierarchieebenen, keine hundertprozentige Erfolgsgarantie gibt. Das anvisierte Ergebnis bleibt ein Stück weit offen und auch Führung und Steuerung müssen phasenweise losgelassen werden. Hinzu kam, dass aus dem Stiftungsrat und dem Leitungsteam niemand viel Erfahrung im Entwickeln von Visionen mitbrachte.

Aber wie heisst es in einem bekannten Lied von Herbert Grönemeyer: «Mut tut manchmal gut!». Am 9. Juni trafen sich der Stiftungsrat, das Leitungsteam und Kader für einen Tag zur Visionsentwicklung in Mariastein. Und Urs Mayer traute sich, den Visionsraum für das Pflegehotel ganz zu öffnen! Nach dem legendären Spruch von Martin Luther King, «I have a dream ...», wurden alle Teilnehmenden zu Beginn eingeladen, Postkartenbilder oder Symbole für ihre persönliche Vision zugunsten des Pflegehotels St. Johann auszuwählen. In einer grossen Runde war dann beeindruckend zu hören, wie jede Person ihre zukünftigen Ideen vorstellte. Jeder trug seine Überzeugung, Freude und Energie in den Kreis hinein. In diesem Moment wurde für alle das grosse Potenzial des Pflegehotels sichtbar. In der anschließenden Gruppenarbeit trafen sich diejenigen, die gleiche oder ähnliche Ideen vertraten. Und im Laufe des Tages kristallisierte sich so immer mehr eine erstaunlich klare, von allen getragene Vision für das Pflegehotel St. Johann heraus.

Als Berater moderiere ich in Strategie- und Changeprozessen häufig Workshops in Grossgruppenformaten, das heisst mit 20, 30 oder 50 Teilnehmenden über verschiedene Hierarchieebenen. Betrachte ich aus einer gewissen Distanz die Wirkung von solchen Workshops,

Partnerschaftliche Vernetzung

... weil wir Nahtstellen zum
Quartier, zu den ambulanten
Angeboten, Spitälern,
Kliniken und anderen Partner-
organisationen festigen.

so bin ich oft begeistert: Es werden nicht nur sehr gute Ergebnisse erzielt, sondern die Kultur und Gemeinschaft werden gestärkt. Da im Vorfeld über den Verstand ja oft auch die Risiken gesehen werden, stellt sich die interessante Frage, weshalb solche Entwicklungsprozesse (immer) gelingen.

Mit dem Vertreten der persönlichen Vision, was für jeden Einzelnen das Besondere und Einzigartige des Pflegehotels ausmacht und wie dies weiterzuentwickeln ist, konnte sich jeder einbringen und miterleben, wie sich die Vision gemeinsam immer mehr herauschälte. In solchen Prozessen ist die Organisation als Ganzes im Blick und jeder übernimmt dafür Verantwortung. Auf das Vertreten von zu starken Einzelinteressen wird bewusst oder unbewusst verzichtet. Und gerät man doch in eine schwierige Lage, kommen erfahrungsgemäss die zentralen Lösungshinweise von unerwarteter Seite! So ergreift beispielsweise eine Mitarbeiterin das Wort und sagt klar, «um was es geht» und was jetzt ansteht.

Im weiteren Verlauf der Visionsentwicklung war es wichtig, dass im Anschluss an den Workshop ein kleines, engagiertes Kernteam aus dem Stiftungsrat, Leitungsteam mit Unterstützung des Stabes «Qualität und Sicherheit» und dem Berater gebildet wurde, welches die Ergebnisse des Workshops überarbeitete, ausformulierte und Vorschläge für die dazu passende Strategie entwickelte. Die Ergebnisse aus dem ersten Workshop beflügelten alle so sehr, dass zur Vision auch passende Strategien und eine Mehrjahresplanung zu entwickeln waren. In einem zweiten, halbtägigen Workshop mit allen Teilnehmenden wurde die Vision und Strategie verabschiedet. Erneut wurden alle Teilnehmenden aktiv involviert, indem nach ihren Massnahmen und Projekten für die kommende Strategieumsetzung gefragt wurde.

Am Ende des letzten Workshops waren alle Teilnehmenden über die Vision und Strategie, den Prozess und die entstandene Zusammenarbeit begeistert. Für einen Berater sind zufriedene Kunden sehr erfreulich. Entscheidend sind jedoch die gemeinsame Ausrichtung und das hohe Commitment zur Umsetzung, die entstanden sind. «Sinnerfülltes Leben», «individuelle Angebote» und «spezialisiert auf Generationen und Kulturen» sind Versprechen, die nur im Alltag, im täglichen Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern eingelöst werden können. Dafür braucht es die persönliche Überzeugung und das innere Feuer von allen. Innovative Visionsentwicklungsprozesse ermöglichen das – alles andere als gewöhnlich ...

Dr. Reto Zbinden

Jahresbericht 2015 Stiftung Christliches Altersheim St. Johann

Der Stiftungsrat hat sich 2015 zu acht ordentlichen Sitzungen getroffen. Aufgabe und Ziel für das Jahr 2015 war neben dem laufenden Geschäft die bestehende Vision und Strategie der Stiftung neu zu definieren.


Diese anspruchsvolle und spannende Arbeit erfolgte zusammen mit dem erweiterten Leitungsteam des Pflegehotels, dem Stiftungsrat und einem externen Organisationsberater.

In mehreren «Schritten», Ganz- und Halbtages-Workshops, Auswertungssitzungen und einer extra dafür eingesetzten Formulierungsgruppe ist die neue Vision und Strategie entstanden mit der Kernaussage «das Pflegehotel – alles andere als gewöhnlich ...» und vom Stiftungsrat am 7. Oktober 2015 genehmigt worden.

Die Vision und Strategie basiert auf dem Zweckartikel der Stiftung, Art. 2 Stiftungsurkunde «der Zweck der Stiftung ist die Betreuung hilfsbedürftiger und alter Personen im Sinne jener Liebe, die Christus uns vorgelebt hat», und steht im engen Bezug zum geltenden Leitbild des Pflegehotels St. Johann.

Ein weiterer Schwerpunkt für den Stiftungsrat betraf den Baurechtsvertrag. Das Pflegehotel der Stiftung und die Kapelle der Baptistengemeinde Basel befinden sich beide auf einer gemeinsamen Baurechtsparzelle. Anpassungen beim Baurechtsvertrag und Neufassung der Vereinbarung betreffend die Bewirtschaftung des Grundstücks und des Baurechts St. Johannis-Ring 118–122 in Basel erfolgten im Jahr 2015.

Individuelle Angebote



... weil wir unsere Angebote
in möglichst hohem Mass
auf die individuellen
Bedürfnisse ausrichten.

Manfred Gasser, seit 2005 Mitglied des Stiftungsrates, ist im August 2015 zurückgetreten. Mit dem entsprechenden Dank für seine engagierte Mitarbeit haben wir uns von Seiten des Stiftungsrates wie von Seiten des Pflegehotels von ihm verabschiedet.

Für die gute und konstruktive Zusammenarbeit gebührt dem Leiter des Pflegehotels Urs Mayer sowie den Mitgliedern des Stiftungsrates ein grosses Dankeschön.

Im Namen des Stiftungsrates möchte ich auch sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den freiwilligen Helferinnen und Helfern und der Baptistengemeinde meinen Dank aussprechen. Sie prägen mit ihrem Einsatz und ihrer offenen Art die herzliche Atmosphäre im Pflegehotel.

Fritz Brändle
Stiftungsratspräsident

Stiftung Christliches Altersheim St. Johann

Die Stiftung mit dem Pflegehotel St. Johann ist eine Stiftung, die aus der Baptistengemeinde Basel entstanden ist.

Mitglieder des Stiftungsrates

Fritz Brändle, Präsident
Nicole Strate Lanz, Vizepräsidentin
Marianne Eggenberger
Daniel Mühlemann
Thomas Tschudi
Manfred Gasser bis August 2015



Hohe Wohn- und Arbeitsplatzqualität

... weil wir mittels moderner
Infrastruktur und schöner
Gestaltung eine hohe Wohn- und
Arbeitsplatzqualität schaffen.

Bilanz per 31. Dezember 2015

Aktiven	Rechnung	Vorjahr
Flüssige Mittel	1'888'528.39	1'736'181.17
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	695'390.95	751'087.90
Übrige kurzfristige Forderungen	234'575.59	58'136.90
Aktive Rechnungsabgrenzungen	9'285.40	2'337.30
Sachanlagen	8'755'692.00	9'174'935.00
Total Aktiven	11'583'472.33	11'722'678.27
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	158'928.52	118'392.95
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	733'843.75	668'643.70
Passive Rechnungsabgrenzungen	58'970.88	49'163.30
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	7'697'500.00	8'122'500.00
Rückstellungen	1'919'101.01	1'765'549.06
Stiftungskapital		
Stand am 1. Januar	998'431.26	941'998.16
Jahresgewinn	16'696.91	56'433.10
Total Passiven	11'583'472.33	11'722'679.27

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Ertrag		
Taxeinnahmen	7'512'323.80	7'293'463.00
Zuschläge, Pauschalen	45'048.30	47'233.90
Medizinische Nebenleistungen	5'231.25	8'048.40
Übrige Leistungen an Bewohner	176'840.25	160'970.25
Erträge Cafeteria, Mahlzeiten	381'521.80	374'980.20
Leistungen an Personal und Dritte	11'943.35	19'335.35
Beiträge, Subventionen	19'443.70	22'784.80
Erlösminderungen	-6'741.90	-51'602.00
Total Ertrag	8'145'610.55	7'875'213.90
Aufwand		
Personalkosten	-5'632'789.68	-5'577'852.03
Sachkosten	-1'899'787.96	-1'640'744.26
Total Aufwand	-7'532'577.64	-7'218'596.29
Abschreibungen auf Anlagevermögen	-419'244.00	-415'065.00
Betriebsergebnis	193'788.91	241'552.61
Finanzaufwand und Finanzertrag	-238'023.35	-242'825.96
Betriebsfremder Ertrag	60'931.35	57'706.45
Jahresergebnis	16'696.91	56'433.10


Kommentar zur Bilanz und Jahresrechnung 2015

Der Pflegeertrag nahm im Jahre 2015 um 2.95% zu (Vorjahr +1.15%), wobei ein wesentlicher Teil davon die Taxerhöhungen per 1. Januar 2015 ausmachen. Die Hotelpersonalkosten stiegen leicht um 1.77% (Vorjahr -1.56%) und die Sachkosten Hotellerie um 8.78% (Vorjahr -2.54%). In den Sachkosten ist ausserdem eine Bildung von ausserordentlichen Rückstellungen von CHF 50'000 verbucht. Die Krankenpflegepersonalkosten blieben praktisch unverändert (+0.25%). Dadurch konnte der Gewinn im Heimbetrieb gegenüber dem Vorjahr trotz ausserordentlicher Position um rund 70% erhöht werden.

Da auch im Stiftungsteil eine ausserordentliche Bildung von Rückstellungen verbucht wurde, weist diese Kostenstelle einen Verlust von rund CHF 410 aus. Dies ergibt im Total über die gesamte Stiftung einen Jahresgewinn von CHF 16'696.91. Der Jahresgewinn wird dem Stiftungskapital gutgeschrieben.



Spezialisiert auf
Generationen und
Kulturen



... weil wir uns der Bedeutung
der Generationen- und Kulturen-
vielfalt bewusst sind und
auf deren Einbezug Wert legen.

Personal

Mitarbeitende 2015

Pflege 1. Stock

Ayse Aktas
 Susanne Aufrecht
 Yvonne Chelchowski
 Fabian Ducceschi
 Nathalie Falco
 Elisabeth Grieder
 Nicole Heinig
 Isabel Heiniger
 Rami Kidane
 Rahel Kitaj
 Jeannette Löffel
 Elizabeth Magbanua
 Ilonka Maticek-Senasi
 Helen Michiel
 Franziska Morocutti
 Moreeya Rotwat-
 thanabun
 Bye Nahim Rustom
 Tharsini Savarimuthu
 Elena Schulze
 Dragana Sekulic
 Kapilan Sivarasa

Pflege 2. Stock

Grace Albrecht
 Ibrahim Ali
 Jacqueline Bürgin
 Sara Gräble
 Lütfiye Gül
 Michael Habtom
 Ineke Karrer-Siehr
 Sabine Lanz
 Maria Lukacsova
 Maria Martire
 Melvin Monteiro

Dagmar Neumann
 Elsy Ngudi
 Ruth Schenker
 Annick Schnecken-
 burger
 Petra Schwab
 Duncan Snaith
 Silvia Walker
 Jana Yasar
 Aysegül Yildiz
 Süreyya Yildiz

Pflege 3. Stock

Milton Eduardo Acosta
 Zeynep Akkaya
 Maria Banga
 Suzana Bozic
 Selen Dermitok
 Patrik Gräble
 Francois Hornus
 Cedric Ilg
 Assan Musa Jallow
 Monique Kreska
 Tatjana Krin
 Anchisa Lötscher
 Danijela Mladenovic
 Milada Pastyrckova
 Agnesa Pocsikova
 Antonella Rossi
 Sabrina Roth
 Noel Schneider
 Janine Zimmermann

Aktivierung

Beatrice Borer
 Diana Keller-Kusterer
 Annelies Künzler
 Mananda Meier
 Debora Thommen

Coiffeur

Elke Friedlin
 Liliane Hell

Hausdienst

Gregor Bartholdi
 Sandra Beilharz
 Alexandra Bock
 Fatma Colak
 Elke Dietsche
 Simone Gutmann
 Katharina Hämmerli
 Therese Hofstetter
 Silvia Künsch
 Maximo dos Santos
 Isabelle Meyer
 Prathin Naef
 Ralf Nisius
 Feride Özcan
 Jasmina Pejic
 Renata Reichmuth
 Anja Schärli
 Christine Senn
 Fidan Sincer
 Angelica Spies
 Manimala Thani-
 gasalam
 Thierry Theiller
 Stefanie Vogt

Café Oldsmobile

Martin Bode
 Slavka Djurdjevic
 Karine Gasser
 Marcelle Kempf
 Slavia Vijorovic

Nachtwache

Carina Andris
 Hannelore Bierer
 Anita Jauslin
 Daniela Liepert-Gerber
 Kathrin Morath
 Sarah Ponier
 Rosemarie Schweizer
 Doreen Thomas

Küche

Tanja Bartl
 Patrick Birgy
 Fabrice Boeglin
 Ferzan Cifci
 Shayne Hänggi
 Egzon Hoxhaj
 Lukas Huber
 Uthayar Kanagaratnem
 Johannes Kessler
 Stephan Maurer
 Pascal Rietsch
 Tobias Röthlisberger
 Ranjit Singh

Verwaltung

Balz Aliesch
 Irène Benz
 Roswitha Federhofer
 Ursina Fetzter
 Verena Galli
 André Gyr
 Manuel Hammann
 Beate Ilg
 Katrin Lüdin
 Urs Mayer
 Mathias Salathé

Haustechnik

Piotr Dziki
 Christian Jecker
 Kyle Naef

Zivis

Cédric Basunga
 Maurice Claus
 Resul Demiri
 Colin Fischer
 Anjathan Indiran
 Luca Lindt
 Sergio Schmid
 Jesse Spicher
 Vladica Zivkovic

In Ausbildung

Assistent/in Gesundheit
 und Soziales EBA
 Zeynep Akkaya
 Selen Demirtok
 Sara Gräble
 Anchisa Lötscher
 Helen Michiel
 Melvin Monteiro

Sabrina Roth
 Moreeya Rotwat-
 thanabun

FaGe Nachholbildung

EFZ
 Nathalie Falco
 Antonella Rossi
 Silvia Walker

Fachfrau Gesundheit

Eslly Ngudi

Vorlehre A

Ibrahim Ali
 Rami Kidane

Fachfrau/Fachmann

Hauswirtschaft EFZ
 Anja Schärli

Ausbildung Fachmann

Betriebsunterhalt
 Kyle Naef

Hauswirtschafts-

praktikerin EBA
 Feride Özcan

Koch/Köchin EZF

Tanja Bartl
 Ferzan Cifci
 Tobias Röthlisberger

Anhang

Literaturhinweise

- Nagel, Reinhart; Wimmer, Rudolf (2008): Systemische Strategieentwicklung. Modelle und Instrumente für Berater und Entscheider. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Pichel, Kerstin; Lüthi, Erika (2014): Strategie und Diversität. Moderationsmethoden, Erfahrungen, Workshopdesigns. Bern: Haupt.
- Zbinden, Reto (2012): Führung aus eigener Kraft. Die Entwicklung von Führungspersonen und Managern. Wiesbaden: Springer Gabler.

Impressum


Redaktion: Urs Mayer

Fotos Inhalt: Elena Monti, Basel

Lektorat, Korrektorat: Sabine Etter, Bärschwil

Realisation: Focus Grafik, Karin Rüttsche, Basel

Hervorragende Führungs- und Ausbildungsqualität



... weil wir uns für
eine qualitativ hochstehende
Führungs- und Ausbildungs-
qualität engagieren.



Pflegehotel St. Johann

St. Johannis-Ring 122
4056 Basel

Telefon 061 326 16 16
Telefax 061 326 17 18
www.pflegehotel-stjohann.ch
info@pflegehotel-stjohann.ch